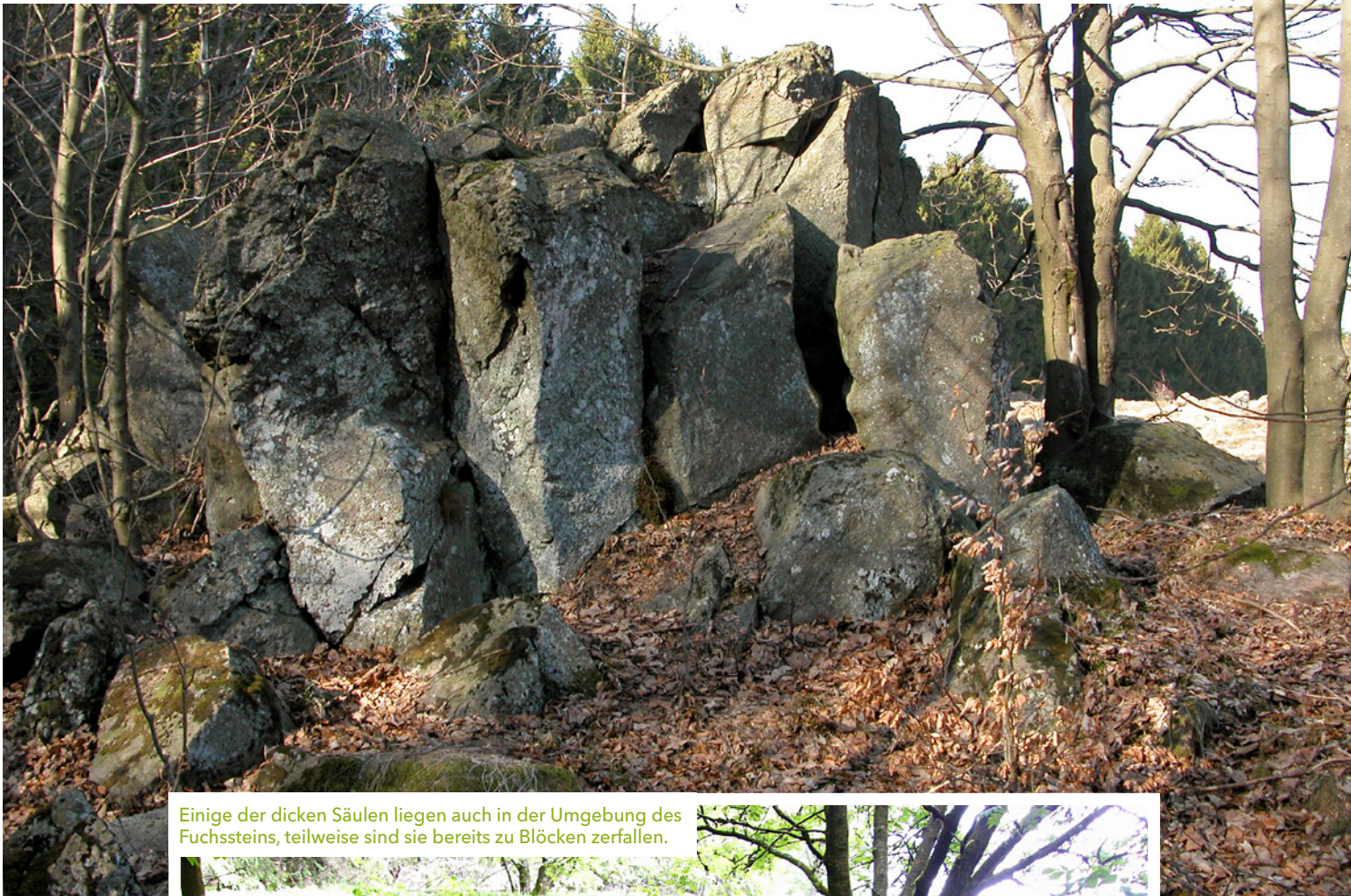
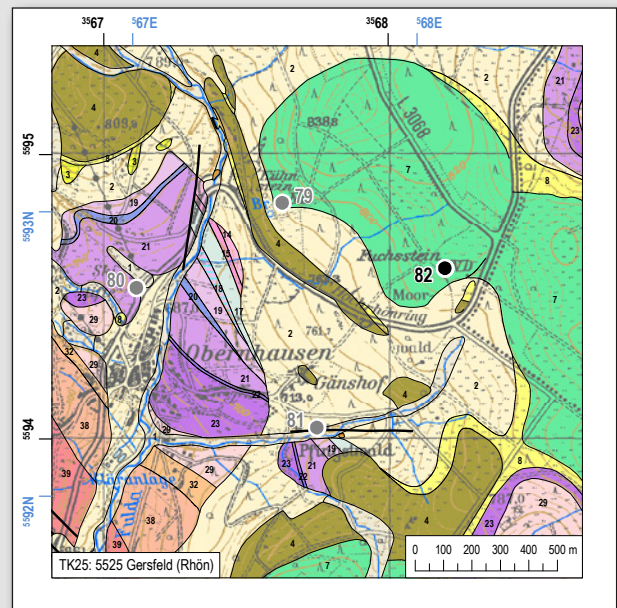
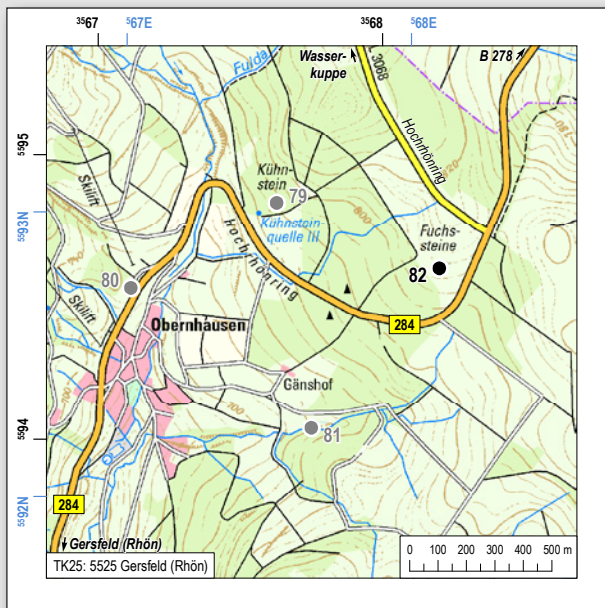


Die steil stehenden basaltischen Säulen des Fuchssteins sind ein Relikt einer der älteren basaltischen Decken des Wasserkuppen-Massivs.



Einige der dicken Säulen liegen auch in der Umgebung des Fuchssteins, teilweise sind sie bereits zu Blöcken zerfallen.





Aufschluss:	Felsen
Gestein:	Alkalibasalt bis Trachybasalt
TK 25:	5525 Gersfeld (Rhön)
Lage:	R: 35 68 200, H: 55 94 600
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	Gersfeld (Rhön) - Obernhausen
Status:	Naturdenkmal

Beschreibung:

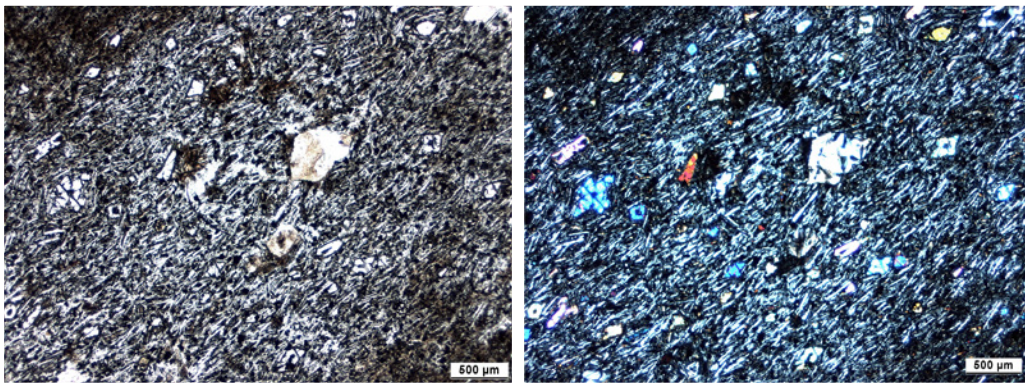
Zugang: Am Südhang der Wasserkuppe liegt die als Naturdenkmal ausgewiesene Felsformation des Fuchssteins in dem nach Südwesten fallenden Hang zwischen der L3068 und der B284, ca. 200 m südwestlich der Straßeneinmündung. Zu erreichen ist die Felsformation über einen Weg, der von der B284 in rd. 350 m Entfernung südwestlich der Einmündung der L3068 in Richtung Wasserkuppe im Bogen nach Nordwesten abgeht. Nach 200 m ist man am Fuchsstein. Dieser gehört als Abstecher zum Lehrpfad Wasserkuppe (terraconsult [o.J.]: Tafel 15).

Der Fuchsstein besteht aus einer kleinen Ansammlung grober, steil stehender basaltischer Säulen auf einem kleinen, sanften Buckel. Weitere der bis 1 m dicken Säulen liegen in der Umgebung herum, in größerem Abstand zu Blöcken zerfallen. Sie stellen das Relikt einer

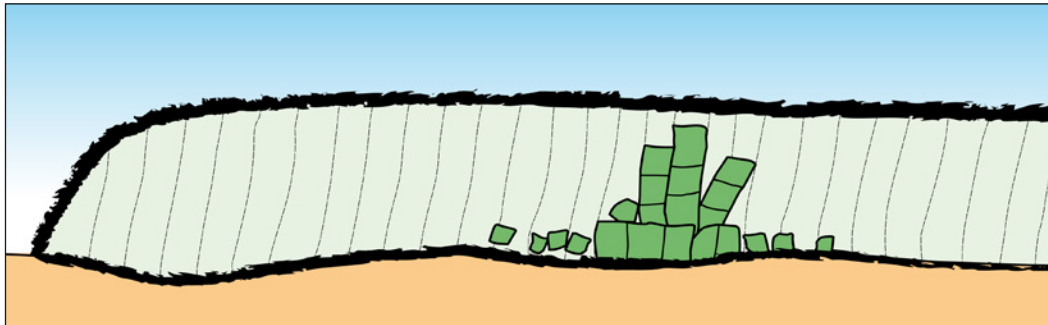
der älteren Basaltdecken im Wasserkuppenmassiv dar, die auch am Kühnstein (Geotop 79) aufgeschlossen sind. Nach der chemischen Klassifikation handelt es sich um einen Trachybasalt, der sich durch seinen etwas höheren Alkaligehalt vom makroskopisch gleich aussehenden Alkalibasalt unterscheidet (s. Teil I, Kap. 4.1). Mikroskopisch ist das Gestein jedenfalls als Alkalibasalt bis Trachybasalt anzusprechen.

Unter dem Mikroskop zeigt sich ein ausgeprägtes Fließgefüge in der Orientierung der Plagioklasleisten. Dazu kommen Olivin und Erzphase in den Zwickeln. Als Einsprenglingsphase treten verhältnismäßig kleine Olivin-Kristalle mit auffälligen Korrosionserscheinungen auf. Gasblasen sind mit Zeolith-Mineralien gefüllt. Meist schon makroskopisch erkennbare helle Flecken, verursacht durch das Ausblühen von Tonmineralien, zeigen die Entwicklung des Basalts zum „Sonnenbrenner“ an. Unter dem Mikroskop treten diese als braune Flecken in Erscheinung. Sie sorgen für ein schnelleres Zerfallen des normalerweise sehr verwitterungsresistenten Gesteins.

Gut 500 m weiter Richtung Wasserkuppe findet sich auf der Wegabzweigung eine vergleichbare Säulengruppe, die auch schon mit dem Fuchsstein verwechselt und falsch beschildert wurde. Auffällig ist dort die Neigung zur schaligen Verwitterung.



Dünnschliffaufnahmen des „Trachybasalts“: Kleine Olivin-Einsprenglinge, stark korrodiert, in deutlich fließregelmäßigem Grundmassengefüge aus Plagioklasleisten mit Olivin, Klinopyroxen und Erzphase in den Zwickeln, dazu kleine Gasblasen (X bleiben klar). Braune Flecken (||) zeigen Sonnenbrennerausbildung an.



Die Klippe des Fuchssteins als Relikt einer basaltischen Decke, schematisch (Tafel 15 des Lehrpfads Wasserkuppe).

Literatur:

BÜCKING, H. (1909): Erl. geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Gersfeld: 43 S.; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5525 Gersfeld (Rhön); Wiesbaden 1994, HlfB].

BÜCKING, H. (1910): Geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Gersfeld; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5525 Gersfeld (Rhön); Wiesbaden 1994, HlfB].

terraconsult (ohne Jahr): Erläuterungstafeln am Lehrpfad Wasserkuppe.